

Ewigkeitssonntag 2021

Liebe Gemeinde

Am heutigen Sonntag werden wir am ökumenischen Totengedenkandacht die Namen der in diesem Jahr Verstorbenen der ref. und kath. Kirchgemeinde Dornach- Gempen- Hochwald verlesen. Es werden Menschen kommen, die um ihre Lieben trauern oder denen beistehen wollen, die trauern. Vielleicht kommt ja auch jemand von ihnen.

Gemeinsam mit meiner neuen katholischen Kollegin Rita Hagmann werden ich viele Namen lesen und Sie Namen hören, die ihnen vielleicht nichts sagen, weil sie die Menschen hinter den Namen nie kennen gelernt haben.

Und so ist es wichtig sich vor Augen zu führen:

Hinter jedem Namen steht ein Mensch.

Hinter jedem Namen steht ein Mensch mit Stärken und Schwächen.

Ein Mensch mit einem gelebten Leben und eigener Würde.

Hinter jedem Namen steht ein Mensch, den in seinem Leben Schicksale ereilt haben. Sowohl positiv als auch negativ.

Hinter jedem Namen steht ein Mensch, dessen gelebtes Leben unerwartete Wendungen genommen hat.

Hinter jedem Namen steht ein Mensch, der Zeit seines Lebens mal richtige- und mal falsche Entscheidungen getroffen hat.

Hinter jedem Namen steht ein Mensch, der Zeit seines Lebens sowohl Freude und Trauer erlebt hat.

Hinter jedem Namen steht ein Mensch, der andere Menschen liebte, für diese ein Anker in deren eigenen Lebensstürmen war.

Hinter jedem Namen steht schliesslich ein Mensch, der durch seinen Tod im Beziehungsgefüge der Seinen eine Lücke hinterlassen hat.

Eine Lücke, die schmerzt wie eine Wunde. Nicht immer gleich stark, aber sie schmerzt latent.

Der Tod der geliebten Angehörigen mag nun schon einige Zeit zurück liegen, aber die Trauer ist noch da und es wäre unredlich, dies zu verschweigen.

Sie schwingt mit bei allem was die Trauernden denken und tun und bricht an bestimmten Momenten mit unerbittlicher Vehemenz hervor.

Na klar, der Alltag mit seinen schönen und seinen hektischen Seiten hat uns alle irgendwann wieder. Die Arbeit will getan, die Familie versorgt, das Leben gelebt werden. Denn das Leben geht ja weiter. Die Trauernden müssen funktionieren, Sie tun was wir tun müssen, das erstaunlich gut. Nach aussen hin ist die Normalität des Alltags wieder eingeleitet.

Aber dann kommt uns eben doch wieder etwas, das an ihre Angehörigen erinnert.

Ein Geruch, eine bestimmte Musik im Radio, ein bestimmter Ort, eine bestimmte Situation und schon ist man sich wieder höchst schmerzlich bewusst: Der/die Geliebte ist nicht mehr da.

Am Schwierigsten wird es, wenn Ruhe einkehrt, denn dann kommt der Schmerz zurück. Nicht immer, aber immer mal wieder. Und dann tut sie weh. Diese Wunde. Es ist herzerreissend.

Es ist als fällt man in einen tiefen Abgrund und die Seele braucht dann sehr viel Zeit und sehr viel Kraft um sich diesem Abgrund heraus zu kämpfen.

Die Trauer ist noch da. So ist es.

Und wir wollen, sollen und werden nicht darüber schweigen.

In der Bergpredigt heisst es: *Selig sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden.*

Und weiter: *Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.*

Trauernde haben ein Recht auf Tröstung.

Trauernde haben ein Recht auf Sanftmut.

Trauernde haben ein Recht darauf, dass jemand ihnen zuhört, sie ggF. in den Arm nimmt und ihnen Trost gibt. Ohne viele Worte. Da sein genügt schon.

Paulus schreibt tröstend: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges (...) kann uns von der Liebe Gottes trennen.

Selig sind die Trauernden!

Trauer braucht Zeit.

Trauernde sind von Gott besonders herausgehoben. Sie stehen unter Gottes besonderem Schutz und sind der besonderen Fürsorge und Geduld ihrer Mitmenschen anvertraut.

Trauernde haben ein Recht auf diese Zeit der

Trauer, sie, die sie heute hier sind haben ein Recht auf alle Zeit, die für die Tröstung, die Bewältigung der Trauer gebraucht wird.

In Ps. 91 heisst es: *Denn Gott hat seinen Engeln befohlen über dich, dass sie dich behüten und auf seinen Händen tragen“.*

Die Hände der Engel Gottes, wer immer sie auch sein mögen, tragen durch die Zeit der Trauer hin zur Tröstung.

Und die Tröstung kommt und ist schon im Werden.

Die Trauernden sind eingeladen, sich von Gottes Engeln tragen zu lassen, mehr noch, sie haben ein Recht, sich von ihnen durch die Zeit der Trauer tragen zu lassen.

Schliesslich: Es gibt ein neues Leben nach der Trauer. Es gibt ein neues Leben nach dem Tod.

Wir stehen vor den Toren des Advent, des Wartens auf die Ankunft Jesu in der Welt.

Der Advent spricht vom Licht, dass das Dunkel der Zukunft erleuchtet wird. Und die Zeit der Trauer endet, denn sie geht auf in einer neuen Zeit der Zuversicht.

In einem Adventslied heisst es:

Tragt in die Welt nun ein Licht,

sagt allen fürchtet euch nicht,

Gott hat euch lieb, gross und klein,

seht auf des Lichtes Schein!

Der Herr kommt, leise, aber er kommt. Und sein
Licht scheint und in ihm sagt Christus.

Ich lebe und ihr sollt auch leben. Amen